

Bezirks-Blatt

Erscheint jedes Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 96 Pf.
nach unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1.20 Mk.

Exempl. Gratissilage: 14 Pf.
Mskr. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Söhr-Brannhausen



Rannenhäckerland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Kassette von Inzeraten bei
J. B. Bink in Kassel
Kassette von Inzeraten bei
J. B. Bink in Kassel

Inzeratsgebühren 15 Pf.
je Zeile je 1000 Zeichen

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Müller in Söhr.

No. 107 Fernsprecher Nr. 90,
Söhr.

Söhr Samstag, den 16. September 1916.

40. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Betr. Druschergebnis.

Bis zum 20. eines jeden Monats ist unter gleich-
zeitiger Mitteilung der Ernteflächengröße und des Gewichtes
des davon ausgebrachten Getreides das Druschergebnis
genau anzugeben. Wegen der Berichterstattung ist der Ter-
min bei Vermeidung von Strafe pünktlich inne zu halten.

Söhr, 15. September 1916

Die Ortspolizeibehörde.

Betr. Beisilagnahme der Fahrradbereisungen.

Die Frist für die freiwillige Ablieferung von Fahrrad-
bereisungen ist nunmehr verstrichen. Fahrradbesitzer, die nicht
abgeliefert haben, müssen nunmehr bis Ende Oktober die in
ihrem Besitz befindlichen Decken und Schläuche zum Zwecke
der Entseignung Vormittags auf dem Bürgermeisteramt an-
melden.

Söhr, den 15. September 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Provinzielles und Vermischtes.

Söhr, 16. Sept. Erneut wird auf die Einrichtung
der Kassanischen Kriegsversicherung hingewiesen. Für Un-
terstützte übernimmt die Gemeinde die Zahlung der Ver-
sicherungsprämie (Mk. 10.— für 1 Anteilchein). Anträge
nimmt Herr Gemeindefreier Sieß jederzeit entgegen.

Söhr. Am 15. September 1916 ist eine Bekanntmach-
ung, betreffend Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen
durch Beschlagnahme, Meldepflicht und Preisüberwachung
veröffentlicht worden; mit ihrer Durchführung und Überwach-
ung ist die Aufsichtsstelle für den Handel mit Werkzeug-
maschinen, Berlin W. 15, Alsenburgerstraße 18/20, beauftragt.
Auslieferung und Versand bleiben trotz der Beschlagnahme
erlaubt. Der Verkauf ist jedoch nur gestattet vom Erzeuger
unmittelbar an den Händler oder an den Selbstverwender,
vom Händler oder Nichterzeuger unmittelbar an den Selbst-
verwender, oder auf Grund eines besonderen Erlaubnischeines
der von der Aufsichtsstelle auf Ersuchen erteilt werden kann.
Der Erzeuger, Händler oder Selbstverwender in diesem
Sinne ist, ist in der Bekanntmachung ausgeführt. Die Be-
kannmachung ordnet ferner ein Lagerbuch für Erzeuger und
Händler an, sowie eine Meldepflicht über den Verkauf.
Gegen Preisüberschreitungen, Zurückhalten und unlautere
Verhandlungen in Ausführung von Aufträgen mit Bezug
auf die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände
wird die Aufsichtsstelle mit besonderem Nachdruck einschreiten.
Die weiteren Einzelbestimmungen sind aus der Bekanntmach-
ung selbst zu ersehen. Der Wortlaut der Bekanntmachung
ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und bei den
Polizeibehörden einzusehen.

Söhr. Die Verordnung der Kommandantur Koblenz-
Ehrenbreitstein betr. Pässe Angehöriger fremder Staaten erhält
eine neue Fassung. Wir verweisen auf die Bekanntmachung
in vorliegender Nummer dieses Blattes.

Eingesandt. Eine Kräftevergeudung schlimmster Art
ist das Tabakrauchen der heutigen deutschen Jugend, wird
nach den Urteilen von Generalarzt Professor Dr. Schuppe-
Dresden, Marine-Oberstabsarzt Dr. Bockinger-Cuxhaven, Prof.
Dr. Bunge-Basel und anderen hervorragenden Ärzten der

Gesundheitszustand und damit die Wehrfähigkeit durch das
Rauchen ganz bedeutend verschlechtert, ganz abgesehen davon,
daß das dafür verwendete Geld für wirkliche Nahrungsmittel
ausgegeben werden könnte. Zahlreiche Gemeinde-, Staats- und
Militärbehörden sind denn auch in den letzten Monaten gegen
das schreckliche überhandnehmende Rauchen
der Jugend mit Rauchverböten hiergegen vorgegangen.
Der Bund deutscher Tabakgegner strebt neben einer plan-
mäßigen Belehrung durch die Schule und dem guten Beispiele
des Lehrers ein allgemeines deutsches Rauch-
verbot bis zum 18. Lebensjahre an. Es ergeht
nun die dringende Bitte an alle Kreise, denen die Zukunft unserer
Jugend und damit die Zukunft unseres Volkes überhaupt
am Herzen liegt, den Tabakgegnerbund (Geschäftsstelle
Dresden A 19, Rühlengasse 41) durch Zustimmungser-
klärungen, die dem Reichstag übermittelt werden, zu
unterstützen.

Hallgarten (Rheingau), 11. Sept. Der Wörber
des Höfsters Dr. Lipp wurde ertränkt. Es ist ein aus Bayern
eingewandter Schlosser namens Ludwig Lipp, der in einer
chemischen Fabrik in Döhrich beschäftigt ist. Auf die Ergreifung
des Wörbers war eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.
Der Verhaftete ist durch einen Schuß am Hals verun-
delt worden bei dem Zusammenstoß mit dem Wörber. Er ist
z. Zt. aus dem Felde beurlaubt, weshalb er von dem Kriegs-
gericht abgeurteilt werden wird.

Das Kriegsernährungsamt teilt mit, daß sich das
Gericht nicht bestätigt, wonach die rumänische Arie verurteilt
sei. Die Erkrankung vieler Schweine ist auf andere Ursachen
zurückzuführen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. September
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Mit gleicher Festigkeit wie an den vorhergegangenen
Tagen ging der Artilleriekampf zwischen der Ancre und der
Somme weiter. Der Versuch erheblicher englischer Kräfte,
unsere südlich von Thiepval vorgeboogene Linie durch um-
fassenden Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke, tapfer
durchgeführte französische Infanterieangriffe, durch überaus nach-
haltiges Trommelfeuer vorbereitet, zielten auf einen Durchbruch
zwischen Raucourt und der Somme hin; sie scheiterten unter
schweren blutigen Verlusten. Das Gefäß Le Priez (westlich
von Raucourt) ist vom Gegner besetzt. Westlich von Vellay
und südlich von Soyécourt wurden Teilangriffe abgeschlagen.

In erfolgreichen Luftkämpfen haben Hauptmann Böde
und Leutnant Wiggins je zwei feindliche Flugzeuge ab-
geschossen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. September
westlich von der Souville-Schlucht Teile unserer vorderen
Linie verloren gingen. In harten, nachs fortgeführten
Kämpfen ist der Feind wieder hinausgeworfen. Am Abend
brach ein starker französischer Angriff vor unserer Front
Thiaumont-Kleiny völlig zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Am Karajowka-Abchnitt und östlich davon waren
Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich.
In den Karpaten wurden am Westhang des Gimbros-
lava Mt. bis in unsere Linie vorgebrachte Russen wieder
geworfen. Ebenso wurde ein in den gestern geschlagenen
Kämpfen westlich des Capul in Feindeshand gefallener
Teil der Stellung wieder erobert.

In Siebenbürgen stehen deutsche und österreichisch-ungarische
Truppen südöstlich von Hódj (Hafse) in günstigem Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radens.

Die verbündeten Truppen haben in frischen Angriffen
den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und ihn in
die allgemeine Linie Puzun-Para Omer zurückgeworfen.

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist bei Cara
Orman gefallen.

Die Zahl der in den einseitigen Kämpfen und bei Er-
stürmung von Tuzlalan gemachten Gefangenen beträgt nach
den nunmehrigen Feststellungen rund 28000.

Mazedonische Front.

Nach heftigem Kampf ist die Malla Ridsje (östlich von
Florina) an den Gegner verloren gegangen. Im Moglena-
Gebiet sind feindliche Angriffe abgeschlagen. Westlich des
Bardar wurden englische Abteilungen, die sich in den vor-
geschobenen deutschen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinaus-
geworfen.

Der erste Generalquartiermeister:
v. Lubendorf.

Kriegsnachrichten.

TU Berlin, 16. Sept. Uebereinstimmend wird von
den Kriegsbereitschaften an der Sommerfront gemeldet,
daß der Vorwärtsschub des Feindes, überall Halt geboten
worden ist. Stellenweise wurde sogar von uns nicht unbe-
trächtlicher Raum gewonnen.

TU. Berlin, 14. Sept. Das vierte griechische Armees-
korps, das sich in deutschen Schutz begeben hat, wird von
den Familien der Korpsangehörigen begleitet sein. Die Offi-
ziere wollen dadurch verhindern, daß die Frauen und Kinder
dank der Entente, verhungern. Diese Gefahr bestand in den
Garnisonorten des 4. griechischen Armeekorps nicht nur für
die Soldaten, sondern auch für deren Angehörige.

Der Mannschafsmangel in Frankreich.

Genf, 15. Sept. Ein vom französischen Kriegsminister
in der Kammer gemachter Vorschlag beantragt, die Jahres-
klasse 1885, die nächsten Oktober entlassen werden sollte,
unter den Fahnen zu behalten.

Verheimlichung der englischen Verluste.

Bergen, 15. Sept. T.U. Aus England einge-
troffene Seeleute berichten, daß die neutralen Dampfer nicht
in die englischen Häfen einfahren dürfen, wahrscheinlich weil
sehr viele Schiffe mit Verwundeten und Leichen aus den
Kämpfen in Nordfrankreich angekommen sind, und weil man
niemand einen Einblick in die ungeheure Zahl der Verwundeten
geben will.

Sparen ist Pflicht

denn wer spart, vermehrt unser Vermögen zum Durchhalten!
Die beste Sparmöglichkeit bietet die Kriegaanleihe. Die Einzahlungsfristen sind bis zum
6. Februar 1917 verteilt, so daß auch der zeichnen kann, der die Summen noch nicht zur
Verfügung hat — ja, wer nur 100 Mark zeichnet, braucht diesen Betrag erst am 6. Februar
1917 einzuzahlen. Vom 30. September ab wird jeder eingezahlte Betrag sofort verzinst.
Geh also noch heute zur nächsten Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder
Kreditgenossenschaft — man wird dir bereitwilligst Auskunft erteilen.

Das allgemeine Wohl ist höchstes Gesetz.

Unter den Lasten des Krieges hat auch das deutsche Volk zu leiden wie seine Gegner, die Lebensmittelfürsorge bereitet ihm insofern der Verhinderung aller überflüssigen Zufuhren durch England sogar besondere Schwierigkeiten. Und doch trägt das deutsche Volk die Beschwerden, die der Krieg ihm auferlegt, und die Opfer, die er von ihm fordert, leichter und ist in höherem Maße von der Unerlässlichkeit der mancherlei Kriegsheimsuchungen überzeugt als unsere Gegner. Während im feindlichen Ausland die Ungeduld oft recht stark zum Ausdruck gelangt und lautes Murren über die Kriegsschädigungen bis an das Ohr der Regierenden dringt, bekundet das deutsche Volk heroische Geduld und Zuversicht. Wie erklärt sich dieser Unterschied? Abgesehen von Eigentümlichkeiten des Volkscharakters und der Tatsache, daß wir und unsere Verbündeten große militärische Erfolge errungen haben, die dem Vierbunde den endlichen Sieg gewährleisten, liegt die Lösung des Rätsels vornehmlich in dem zum Gemeingut aller Deutschen gewordenen Bewußtsein, daß wir den uns aufgezwungenen Krieg zur Erhaltung und zum Heile des ganzen deutschen Volkes führen, während auf der gegnerischen Seite der Krieg von einzelnen leitenden Persönlichkeiten zur Verwirklichung von Neid, Haß und Eroberungslust vom Zaune gebrochen wurde, ohne daß die Interessen der Völker jener uns feindlichen Staaten auch nur im geringsten berücksichtigt wurden.

Fürst und Volk sind eins,

sie kämpfen bei uns in unaufhörlichem Bunde für die gemeinsame Sache, für Haus und Hof jedes einzelnen gegen die uns allen von den Feinden angedrohte Vernichtung. Diese Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit ist auch durch die soeben im Westen erfolgte Übertragung des Oberbefehls über Armeegruppen an die Kronprinzen des Deutschen Reiches, Bayerns und Württembergs zum bündigen Ausdruck gebracht worden, nachdem schon im Osten neben dem Prinzen Leopold von Bayern der jugendliche österreichisch-ungarische Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Joseph, den Oberbefehl führt. Das hat auch der Restor der deutschen Bundesfürsten, der verehrungswürdige König Ludwig von Bayern, bekundet, als er gelegentlich der Einweihung des neuen Münchener Justizgebäudes in seiner Ansprache auf die in dem großen Sitzungssaale angebrachten Wandsprüche hinwies und von diesen neben dem Worte „die Gerechtigkeit ist die Grundlage der Staaten“ das andere besonders hervorhob: „Das allgemeine Wohl ist das höchste Gesetz.“ So ist es in deutschen Landen alle Zeit gehalten worden, diesem Grundsatz entsprechend wird auch der gewaltige Völkerkrieg geführt und bis zum Ende ausgetragen. Das ganze deutsche Volk weiß es, daß es keine Sache ist, die von dem Kaiser und den militärischen und politischen Ratgebern des Monarchen geführt wird, und daß auch für jede Kriegshandlung das Wohl des Ganzen oberstes Gesetz und unabwandelbare Richtschnur ist.

Eine Besserung unserer Lage

muß der Friede bringen, den wir einmal schließen werden, so sagte Bayerns König und Herr. Der Herrscher unterstreicht dieses Wort scharf und ausdrücklich, indem er erklärte: Wie lange der Krieg noch dauern wird, wissen wir nicht; aber etwas anderes wissen wir gewiß, daß wir keinen Frieden schließen werden, der uns erniedrigt, sondern nur einen Frieden, der uns eine bessere Stellung gibt, als wir sie bis jetzt hatten. Dank der Standhaftigkeit und Ausdauer unserer tapferen Truppen werden wir diesen Krieg bestehen, vor dem der Kaiser uns so lange Jahre bewahrt hat; alle aber, die draußen für uns geblutet haben, sollen nicht glauben, daß die zu Hause Gebliebenen vergaß sind. Nein, Jaghaftigkeit und Schwäche liegen unserem Volke trotz der harten Prüfung ebenso fern wie Unmut und Mangelglaube. Einer für alle und alle für einen, so halten alle Deutschen brüderlich zusammen. Sie kämpfen trotz der Feinde übertragenden Zahl in der vollen Erkenntnis, daß von dem Ausgang dieses Krieges das persönliche Wohl und Wehe jedes einzelnen von ihnen abhängt, und daß das große Ziel der freudigen Darbringung auch schwerer und schwerer Opfer wünschenswert ist. Das ist Deutschlands Selbsttum, dem der Siegespreis und endlich ein Friedensschluß beschieden sein wird, durch den das höchste Gesetz, das Wohl des ganzen Volkes, verwirklicht und vollendet wird.

Glück und Glas?

Erzählung von Hermann E. Gloss.

10.

In der Hasenheide.

17 Es war eine lustige, etwas überlaute Hochzeitsgesellschaft, die in der Hasenheide im Schatten um eine der zahlreichen langen Tische sich gruppiert hatte, wo sie vor den sengenden Strahlen der Julisonne ziemlich geschützt war. Den zum größten Teil selbst mitgebrachten Getränken wurde tüchtig zugesprochen, so daß die Stimmung immer feierlicher wurde.

„Selt ist Verjüngen die Lösung!“ rief einer der Männer, „zu ordentlichen Verjüngen gehört aber Jüngling.“

„Ach ja, singen Sie, bester Herr Kunert,“ pflichtete eine der Damen bei, den Sprecher jählich anblickend. Sie als Brautführer müssen heit den Ton anheben.“

„Jut, um Sie sollen Alle ein.“

Herrlich ist doch fürwahr

So eine Wasserfahrt,

Wenn Glanz aus Liebchens Augenlein sich

Mit Sprea's Bläue paart.

Wenn eine sanfte Brise dann

Des Liebchens Wangen küßt,

„So leuchte ich: O armer Mann,

Der keine Preise ist!“

Doch erst in dem Ballon der Luft,

Welch herrliches Plaisier!

Wenn ich im blauen Aetherdunst

Hinfaule mit ihr —

Auf einem aufmunternden Wink des Sängers fiel die ganze Gesellschaft ein:

Wenn ich im blauen Aetherdunst

Hinfaule mit ihr.

Rundschau.

Ein Kriegsrat beim Jaren über Rumänien. Aber Kopenhagen geht der „König. Ztg.“ eine Meldung aus Petersburg zu, wonach der Jaren insofern der ersten Kriegslage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz einen großen Kriegsrat nach dem Hauptquartier berief, woran auch die höchsten rumänischen Militärs teilnehmen werden. Die rumänischen Offiziere werden im Namen des Königs den Jaren an sein Versprechen erinnern, Bulgare durch Einrichtung einer russischen Luftabwehr gegen deutsche Luftangriffe zu schützen und sozial russische Truppen zur Verfügung zu stellen, daß jede feindliche Invasion unmöglich sei. Die aus Bulgare kommenden Nachrichten lauten ernst. Die Bevölkerung ist insofern des unaufhaltsamen Vorrückens der deutsch-bulgarischen Truppen und der erfolgreichen Luftangriffe von panischem Schrecken ergriffen. Infolge der unerwartet schnellen Einnahme von Tuzla bereiten die Behörden die Abreise und die Wegschaffung der wertvollen Geheimarchiv der Ministerien binnen kürzester Frist vor. Auch die königliche Familie ist bereit, auf ein gegebenes Zeichen die Flucht nach Rußland anzutreten. Zahlreiche wohlhabende Rumänen haben bereits die Stadt verlassen, während die niedere Bevölkerung ruhig den kommenden Ereignissen entgegensteht.

Nach einer Meldung des „Tag“ geben Budapest Blätter eine Drahtung der Bulgarer Moldawa wieder, wonach die rumänische Königsfamilie Bulgare verlassen hat. Der augenblickliche Aufenthaltsort der Königsfamilie ist nicht bekannt. Der König soll einer Meldung zufolge nach einem in Eile neu hergerichteten Palast in Galatz gezogen sein. Nach einer anderen Information befindet er sich in Jassy. Diese letztere Meldung klingt wahrscheinlich, da auch die gesamten Staatskassen, fast alle Ministerien und die obersten Behörden ihren Sitz nach Jassy verlegt haben.

Einräumung des Verlustes des „Leonardo da Vinci.“ Nach verschiedenen Versuchen zur Geheimhaltung muß sich die italienische Regierung endlich bequemen, die Vernichtung des Großkampfschiffes „Leonardo da Vinci“ mit dem Verlust von 21 Offizieren und 227 Mann im Hafen von Tarent einzugehen. Die Verschweigung wird ständig begründet durch die Notwendigkeit der Geheimhaltung der Untersuchung, die aber in Wirklichkeit jetzt erst beginnt. Der Ton der Presse ist daher ziemlich erregt. Im „Secolo“ fragt der Abg. Ciraolo, wann die traurige Mitteilung des Volkes enden werde, das man wie unanständig behandelt, obwohl die ganze Welt die Vernichtung des Schiffes seit Monatsfrist kannte. Das Blatt bemängelt, daß heute noch nicht festgestellt ist, ob ein Verbrechen vorliegt, während das Volk von einem deutschen Anschlag überzeugt ist. Der Marine-Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ bestätigt, um die Regierung zu verteidigen, daß auch England im Oktober 1914 das Großkampfschiff „Audacious“ verlor und verschwieg. Der „Corriere“ beklagt die Schwere des Verlustes, hofft aber, daß das Schiff gehoben werden könne.

Über den Untergang des „Leonardo da Vinci“ meldet „Corriere della Sera“ aus Tarent, daß am 2. August, abends 11 Uhr 10 Minuten, Stadt und Meer plötzlich von ungeheuren Feuergeräuschen erfüllt wurden. Sofort hätte man zahlreiche Explosionen gehört, welche die Häuser erzittern machten und die Fenster einbrachten. Vom Ufer aus habe man ein brennendes Schiff gesehen, von dem fortwährend neue Teile unter starkem Getöse in die Luft flogen. Der Brand sei vermutlich durch Selbstentzündung von Naphta in einem Behälter in der Nähe des Sedurms ausgebrochen. Alle Lösungsversuche seien vergebens gewesen. Der Kommandant habe deshalb die Schotenträume öffnen und die Munitionskammern überfluten lassen, worauf das Feuer nachließ. Das Schiff habe sich auf die rechte Seite gelegt und sei nach 40 Minuten untergegangen. Der erste und zweite Kommandant hätten den Tod gefunden.

Sie werden wie die Tiger kämpfen. Die jornige Enttäuschung über den Verrat des rumänischen Grenzschutzes kennt in Ungarn keine Grenzen. Es war keine hohle Phrase, was der Führer des äußersten Flügels der magyarischen Unabhängigkeitspartei, Graf Karolyi, Rumänen für den Fall eines solchen Überfalls angekündigt hat: Die Ungarn werden gegen Rumänen kämpfen wie Tiger. Dieses Wort aus dem Munde eines Mannes, den die Botschafter als einen heimlichen Gefinnungsgegnen betrachten und offenbar deshalb aus der Gefangenschaft entlassen haben — wurde er doch bei Beginn des Krieges von einem Schiffe heruntergeholt, auf dem er von einer amerikanischen Agitationsreise

gegen die Regierung des Grafen Tisza und für die Unabhängigkeit des ungarischen Staates mit Anschlag an den Kaiser und den kaiserlichen Hof in Wien verurteilt worden war. Dieses Wort des Grafen Tisza fand den stürmischen Beifall des ganzen ungarischen Volkes. Schon strömten Freiwillige in Scharen herbei, es wahr zu machen, Freiwillige jedes Alters, soweit sie der militärischen Musterung als für den regulären Dienst untauglich bezeichnet worden sind oder unter den Grenzen der Militärpflicht stehen, und die Herrschaft hat sofort angeordnet, sie in entsprechender Weise auszubilden, um sie an geeigneter Stelle zu verwenden. Die Rumänen werden es also wie die Italiener in Italien und Kärnten erfahren, so wird der „König. Ztg.“ aus Budapest gemeldet, was es heißt, die hochgemute und tapfere Bevölkerung des Nachbarstaates bis auf Blut zu reizen, sie werden in den Klüften und auf den Gipfeln der Karpaten Standschützen finden, die mit dem heiligen Jorne der Rüstung bis zum letzten Atemzuge die geliebte Heimat gegen den verräterischen Eindringling verteidigen werden.

Enver Pascha.

Die hohe Auszeichnung, die der Kaiser dem stellvertretenden Oberbefehlshaber der türkischen Armee und Generalleutnant Enver Pascha, dadurch zuteil werden ließ, daß er den trotz seiner Jugend hochbewährten Heerführer a la suite des Garde-Kavallerie-Regiments stellte, trifft die Würdigen. Enver Pascha, der in seiner Heimat erfolgreich an dem Reformwerk teilgenommen, hat sich in allen Leistungen, die er bisher beiseite, als treuer Freund Deutschlands bewiesen. Schon als Militärattaché in Berlin später als Kriegsminister und Armeeführer hat Enver Pascha stets auf eine möglichst enge Verbindung des deutschen Reiches mit dem türkischen Reich hingearbeitet. Enver Pascha ist im 34. Lebensjahre, jedoch schon vor Jahren wurde er der Mann bezeichnet, der einmal auf die Geschichte der Türkei den größten Einfluß erlangen würde. Er hat die auf gefestigten Erwartungen im höchsten Maße erfüllt, indem sich ebenso erfolgreich als Reorganisator der politischen und militärischen Einrichtungen des osmanischen Reiches wahrte. Ihm gelang es trotz aller Schwierigkeiten, wie militärische Mitarbeiter der „König. Ztg.“ hervorheben, Volkskräfte des türkischen Reiches im weitesten Umfange zu Seeresdienst heranzuziehen und alle Hilfsmittel des Landes militärischen Zwecken dienstbar zu machen. Namentlich Beginn des Krieges war das eine außerordentlich schwierige Aufgabe, die nur von einer so energiegelassen Persönlichkeit Enver Pascha gelöst werden konnte, bei der glänzende Talente, höchste Tatkraft und eine scharfe Erkenntnis der Erreichbaren sich verbinden.

Es galt die Reorganisation des türkischen Heeres schnellst durchzuführen und das Heer sofort zur Verwendung im Felde bereit zu stellen. Dabei war die Türkei von jeder Zufuhr abgeschnitten und nur auf ihre eigenen Kräfte angewiesen. Was das Heer an Waffen, Munition, Ausrüstung und dergl. gebrauchte, mußte im Lande selbst hergestellt werden. Mit Unterstützung der in der Türkei befindlichen deutschen Offiziere und Beamten gelang dies aber in überraschend kurzer Zeit. Die ganze Tätigkeit der deutschen Offiziere aber konnte nur deshalb so fruchtbringend wirken, weil sie von Enver Pascha nach jeder Richtung hin gefördert wurde. Der vorantretende Politiker und Armeereorganisator ist auch der Heerführer, der die Operationen des türkischen Heeres auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen leitet und es zu großen Erfolgen gebracht hat.

Die a la suite-Stellung Enver Paschas beim Garde-Kavallerie-Regiment, den populären Maitressen, ist eine hohe Auszeichnung, wie sie den Militärsführern fürstlichen Häuser, Heerführern und hohen Generalen zuteil zu werden pflegt. Mit der Stellung a la suite ist das Recht verbunden, das Regiment in der Uniform zu begleiten. Das Garde-Kavallerie-Regiment ist eins der wenigen Garderegimenter, die nach der letzten Rangliste keinen Offizier a la suite anweisen. Der Feldmarschall von Hindenburg steht a la suite des Garde-Regiments zu Fuß.

Der italienische Krieg

Obwohl die Italiener eine erhöhte Kampfstärke

stehen bleiben konnte, so ging er plan- und ziellos. Je mehr er nun Menschen begegnete, umso weniger er seine Absicht ausführte.

Nach und nach kamen ihm aber auch andere Gedanken, er fing an, seine Lage einer neuen Prüfung zu unterwerfen und je eingehender dies geschah, umso mehr er sich einen Feigling schaltete, der zu seinem leichtsinnigen Fehltritt noch das große Unrecht wollte, seiner alten Mutter den größten Schmerz zu reiten.

Wie ein Ruck ging es mit einem Male durch Körper — war es wie eine Fügung des Himmels, Wink des Schicksals, daß die Kugel ihr Ziel hatte, so wollte er auch beides beachten und weiter er wollte versuchen, sein begangenes schweres wieder gut zu machen, soweit dies möglich war.

Er schlug jetzt direkt den Rückweg nach seiner Wohnung ein; seine Mutter befand sich sicher schon in Angst über seinen Verbleib, da er schon seit dem Morgen umhergeirrt war, immer mit dem süßlichen Entschlusse kämpfend, freiwillig von dieser Erde zu den. Er eilte immer rascher, weil er befürchtete, ihm begegnenden Menschen möchten ihm anfehen, Sündenlast ihn fast zu Boden drückte.

Endlich stand er von Bogen erfüllt vor der Türner Wohnung; ehe er aber nach der Türschwelle blieb er klopfenden Herzens noch einen Augenblick — er vernahm von drinnen die Stimme seiner Mutter und die unbekannte eines Mannes. War man schon und suchte nach ihm? War schon bekannt geworden, er seinen Prinzipal bestohlen hatte? Wohl klang ihm vor den Augen, aber dann biß er die Zähne zusammen und trat ein.

Das Bild, welches sich ihm bot, war durchaus danach, ihn zu ermutigen, dann da stand seine ringende Mutter und ein ihm völlig fremder Mann.

„Surra! das war schön!“ rief eine begeisterte Stimme laut.

In diesem Augenblick fiel hinter einem etwas entfernten Gebüsch ein Schuß — tiefe Stille trat ein. Nun waren Schüsse in der Hasenheide, wo sich die Schießstände der Jägerschützen befinden, zwar etwas ganz Natürliches; aber dergleichen überrascht immer, zumal weit und breit kein Militär zu sehen war.

Einige Männer der Hochzeitsgesellschaft eilten nach dem Gebüsch hin und als man dasselbe auseinanderbog, da stand noch hoch aufgerichtet ein bleicher Mann hinter demselben, eine rauchende Pistole in der Hand — es war Heinrich Gronau.

Entsetzen und Scham überkam ihn, als er die Männer vor sich stehen sah und ohne eine Anrede abzuwarten stürzte er davon und war bald den Augen der ihm erschreckten nachschauenden Männern entwichen.

Er blieb erst wieder stehen, als er sich unbeobachtet mußte und fühlte nach seiner Brust. Er kam sich wie im Traume vor — er wußte, daß er die tobringende Waffe abgefeuert hatte und doch lebte er noch — plötzlich kam ihm die Erkenntnis, wie dies zugegangen sein möchte — seine Brieftasche hatte die Kugel von dem beabsichtigten Ziel abgehalten und richtig, als er sie aus seiner Brusttasche zog, fand er dieselbe darinnen stecken — sie hatte das Leder und die darinnen verwahrten Papiere nicht ganz zu durchschlagen vermocht.

Sein Blick irrte in der Umgebung umher. Es war zunächst kein Mensch zu sehen, nur aus der Ferne klangen Stimmen und Gesang, — also konnte er es nachmals wagen, was ihm das erste Mal nicht gelungen war — rasch die Waffe noch einmal geladen.

Aber er kam gar nicht erst dazu, denn jetzt tauchten aus der neuen Spaziergänger auf, die nach ihm herüber blickten und denen er auffällig erschien, — er mochte und so verbar er die Pistole wieder. Da er nun auch nicht gut

...vermochten sie doch keinerlei Erfolge zu erzielen, vielmehr durch Gegenstoß unserer Verbündeten aus Stellungen geworfen und verloren dabei eine Anzahl Gefangene.

Der deutsche Handel in Italien. Die Berichte, die in Rom von den Präfekten aus ganz Italien eintröfen über die Durchführung der neuen Bestimmungen bezüglich der Aufstellung von Schwarzen Listen und der Verhaftung deutschen Eigentums zeigen laut „Tag“, wie außerordentlich groß der Umfang des deutschen Handels Eigentums in Italien ist. Allein in San Remo wird deutsches Eigentum in Hotels und anderen Betrieben auf Millionen Mark geschätzt. In Genua wurden 12 deutsche Firmen beschlagnahmt oder unter Kontrolle gestellt, mehrere trugen italienische Firmen. In Neapel beschlagnahmte die Regierung das Eisen- und Stahlwarenlager der Firma „Im Werte von über 800 000 Mark. Daß die Niederlagen der Firma Krupp beschlagnahmt wurden, bereits gemeldet.

Die italienische Polizei hielt in einer sozialdemokratischen Partei zu Rom eine Hausdurchsuchung ab, bei der sie 50 000 Manifeste konfiszierte. Eine Anzahl von Sozialisten verhaftet. Laut „V. Z.“ will die Polizei eine große literarische Versammlung entdeckt haben, die angeblich den Mittelmächten unterstützt wird.

Vom Balkan.

Zu der Neuter-Meldung vom Austritt des griechischen Vizepräsidenten Jaimis schreibt die „Tagl. Rundsch.“: den besonderen letzten Anlaß für diesen Austritt des griechischen Vizepräsidenten sind wir bei derzeitigen Vergewaltigung des gesamten griechischen Reichslandes durch die Beschlagnahme der dortigen Eisen und Telegraphen natürlich nicht unmittelbar unterrichtet. Über die tiefsten Gründe und den gesamten Bestand des Mißstandes von Ungehörlichkeiten und Unmöglichkeit, woraus dieser Schritt sich heute oder morgen ergeben kann, kann niemand mehr im Zweifel sein. Jaimis weicht seinem Posten, auf dem ihm jeder Wille, jedes politische Streben, jeder vaterländische Wunsch von einer mit Bajonetten und Schiffgeschützen arbeitenden fremden Diplomatie gegenüber verfehrt wurde. Tief zu bedauern ist der Umstand, der jetzt ohne mitleidenden Helfer an der Seite des England verhängte Schicksal über sich und sein Land ergehen lassen mußte. Seine Gestalt wird tragisch in der Geschichte dieses Spieles von Gewalt und Lüge der Völker stehen.

Nach einer über Holland eingetroffenen Athener Meldung der Londoner Central News wäre der Austritt Jaimis' dadurch entschieden worden, daß es ihm nicht gelang, König für die Politik der liberalen Partei, deren Vorgesetzter Venizelos ist, zu gewinnen. Danach hätte also auch Jaimis zuletzt geglaubt, die einzige Rettung für König Konstantin in einer bedingungslosen Kapitulation vor dessen Gegner Venizelos erbitten zu müssen. Eine Aufregung, die bei der Lage der vom griechischen Willen unabhängigen griechischen Angelegenheiten immerhin möglich erscheint. Um so imponierender müßte es auch sein, wenn trotzdem selbst in dieser Lage noch König Konstantin es abgelehnt hätte, sich bedingungslos in die Hand der Englandagenten Venizelos zu geben, dessen Heftigkeit auf der Spitze englisch-französischer Bajonette stehen dürfte.

Die Trockenlegung der Zuider-See.

Der zweite holländische Kammer ist der Gesetzentwurf über die Trockenlegung der Zuider-See zugegangen. Amsterdamer Blatt glaubt über den Inhalt mitteilen zu können, daß in erster Linie die Absperzung der Zuider-See durch einen Sperrdamm beabsichtigt ist, der von der holländischen Küste durch das Amsteldiep nach der Insel Texel und von dort nach der fleischigen Küste bei IJmuiden führt. An zweiter Stelle erscheint die Trockenlegung in vier Abschnitten der abgeschlossenen Zuider-See, nämlich einem nordwestlichen, einem südwestlichen, einem südlichen und einem nordöstlichen Teil. Weiter kommen Arbeiten in Betracht, die im Interesse der Weiterführung

der Ableitung des Wassers und der Schifffahrt bestehen, so weit letztere durch die Absperzung und Trockenlegung gefährdet wird. Die Anordnungen und Werke für die Landesverteidigung werden Gegenstand eines besonderen Gesetzentwurfes bilden, wobei auch bestimmt werden soll, welcher Anteil der dafür notwendigen Ausgaben einer später zu gründenden Kasse für die Abdämmungs- und Trockenlegungsarbeiten zur Last fallen wird. In diese Kasse sollen während der ersten 14 Jahre je 1 750 000 Gulden eingezahlt werden.

Bei der Aufstellung des Gesetzentwurfes rechnete man laut „Ned. Ztg.“ auf das Entgegenkommen bei der Fischereibeschädigung der Zuider-See wegen des ihr durch die Absperzung erwachsenden Schadens. Die Kasse soll einen Ausschuss ernennen, dem die Leitung der Arbeiten ganz oder zum Teil übertragen werden kann. Mit der Ausführung soll erst begonnen werden, nachdem auch jenes Gesetz über die Einrichtungen der Landesverteidigung zustande gekommen ist. Der Zeitpunkt, zu welchem mit der Ausführung für die Trockenlegung eines südöstlichen und nordöstlichen Teils begonnen werden soll, wird später durch ein Gesetz bestimmt. Die Gesamtausgaben für das Werk, ohne die Kosten für die Landesverteidigung werden auf 110 Millionen Gulden geschätzt, wovon 66 Millionen auf die Absperzung und 44 Millionen auf die Trockenlegung entfallen. Man nimmt an, daß die Ausführung in 15 Jahren erfolgen kann.

Bermischte Nachrichten.

Schweinefleischverkauf nur Donnerstags. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, daß mit Rücksicht auf die augenblickliche Knappheit an Schweinefleisch dieses nur am Donnerstag jeder Woche verkauft werden darf. Der Fleischer hat durch Aushang am vorhergehenden Mittwoch von 7 Uhr abends ab die Nummern des Kundenverzeichnisses bekanntzugeben, die er unter Zugrundelegung der jeweiligen Wochenmenge mit Schweinefleisch zu befriedigen vermag. Jeder dieser ausgerufenen Kunden hat alsdann Anspruch auf Schweinefleisch in der ganzen Höhe der jeweiligen Wochenmenge; soweit der Kunde Schweinefleisch nicht entnimmt, behält er das Recht auf Befriedigung einer anderen Fleischsorte. In andere als die für den Schweinefleischverkauf aufgerufenen Kunden darf an dem betreffenden Donnerstag kein Schweinefleisch abgegeben werden. In einigen Vororten Berlins sind ähnliche Bestimmungen getroffen worden.

Der fleischfreie Weihnachtstag. Am 1. Oktober d. J. wird die Fleischfreie eingeführt. Gleichzeitig kann dann von den Verbrauchern ein Wechsel der Lieferanten (Fleischer) vorgenommen werden. Die Kundenlisten sollen der besseren Kontrolle wegen aufrechterhalten bleiben. Die fleischlosen Tage bleiben ebenfalls bestehen. Zu diesem zählt u. a. auch der zweite Weihnachtstag, Dienstag, der 26. Dezember d. J. Das Bayerische Ministerium hat nach dem „Tag“ auf eine Eingabe wegen Freigabe des 8. Dezember (katholischer Feiertag, Maria Empfängnis) und 26. Dezember folgende ablehnende Antwort erteilt: „Angesichts der geringen auf den Kopf der Bevölkerung treffenden Fleischmenge und der bevorstehenden weiteren Einschränkung des Fleischverbrauchs besteht zurzeit kein Anlaß dem Gesuch stattzugeben.“

Prüfungen von Nichtschülern an Volksschulen. Schlußprüfungen oder Prüfungen der Reife für Obersekundas wurden für Nichtschüler bisher nur an den Progymnasien, Realprogymnasien und Realschulen abgehalten. Im Einverständnis mit dem Reichsamt des Innern hat der Unterrichtsminister jetzt bestimmt, daß solche Prüfungen bei Bedarf auch an neunklassigen höheren Unterrichtsanstalten abgehalten werden dürfen. Die Bestimmungen über die Schlußprüfung und das darüber auszustellende Zeugnis finden entsprechende Anwendung.

Kein neues Kriegsinvaliden-Gesetz. Entgegen einer Münchener Meldung, wonach von der Reichsregierung ein neues Kriegsinvaliden-Gesetz vorbereitet wird, erfährt das „V. Z.“ auf Anfrage im Reichsamt des Innern, daß von einem solchen Gesetze oder dessen Vorbereitung dort nicht das mindeste bekannt sei. Es handelt sich bei der Falschmeldung um Anregungen von privater Seite, die keine Aussicht auf Verwirklichung haben.

Der Kriegsgefangenen-Postverkehr. Der Kriegsgefangenen-Postverkehr, der von der Reichspost, also mit dem Anschluß von Bayern und Württemberg, vermittelt wird, umfaßt nach einer neuerdings angefertigten Zählung monatlich fast sieben Millionen im Reichspostgebiet ausgelieferte und über zehn Millionen im Reichspostgebiet eingegangene, insgesamt also rund 17 Millionen Postsendungen. Davon entfallen „laut Tag“ auf kriegs- und zivile Gefangene Russen 6,5 Millionen, auf Franzosen und Belgier 9,1 Millionen und auf weiße und farbige Engländer 1,4 Millionen.

Wie man während des Krieges die „Pariser Mode macht.“ Zur Frankfurter Modewoche war auch der Einfluß einer großen Stockholmer Firma nach Frankfurt gekommen. Die Buchkollektion einer bekannten Frankfurter Firma gefiel ihm so gut, daß er sie zum größten Teil ankauft. Aber, so berichtet der „Konfessionär“, nicht als deutsche Ware wollte er die Kollektion nach Stockholm senden, sondern unter französischer Flagge. Er hatte zu diesem Zweck gleich die notwendige Anzahl Pariser Etiketten gebracht und ersuchte sogar die Frankfurter Firma darum, diese Etiketten gleich an den Häften anzubringen. Höflich aber entschieden wurde dieses Ansinnen abgelehnt, aber selbstverständlich wird die deutsche Ware in Stockholm sehr schön als Pariser Kollektion in den Geschäften erscheinen und mit fabelhaftem Preise bezahlt werden.

Der Schatz im Schützengraben. Ein junger Soldat aus der Gegend von Toulouse, der zur Zeit bei der schweren Artillerie an der Sommerfront kämpft, war in diesen Tagen mit vier Kameraden damit beschäftigt, einen Schützengraben auszuwerfen. Dabei entdeckte man in zwei Meter Tiefe eine Kassetten, die die Soldaten zum Hauptmann schafften. Nachdem sie hier geöffnet worden war, fand man laut „Veig. R. N.“ Werte und Aktien im Betrage von einer Million und dabei ein ordnungsgemäß aufgenommenes Testament, in dem 100 000 Francs von dem Inhalt dem Finder der Kassetten als Legat ausgesetzt werden. Man kann sich die Freude der fünf Boilus denken, als ihnen der Hauptmann den Inhalt des Testaments mitteilte und hinzufügte, daß jeder von ihnen Anspruch auf 20 000 Francs habe.

Gasersparnis durch die Sommerzeit. Die Einführung der Sommerzeit hat auf den Gasverbrauch in Berlin einen starken Einfluß ausgeübt. Obgleich infolge der Petroleum- und Spiritusknappheit die Benutzung von Gas ganz erheblich zugenommen hat und allein 18 000 Gasautomaten in den ersten sechs Monaten d. J. neu aufgestellt wurden, hat die Gasabnahme bei den städtischen und englischen Gaswerken seit Mai d. J. sehr abgenommen. Während in den Monaten Januar-April d. J. die städtischen Gaswerke noch eine Zunahme von rund 2,4 Millionen Kubikmeter Gas zu verzeichnen hatten, wurde für Mai-Juni eine Abnahme von 508 500 Kubikmeter festgestellt. Diese Abnahme ist unter Berücksichtigung der zahlreichen neuen Anschlüsse ganz erstaunlich und hat sich auch in den letzten zwei Monaten gezeigt. Damit ist bewiesen, daß durch die Einführung der Sommerzeit große Ersparnisse erzielt worden sind.

Entwendung von Fensterzugriemen aus Eisenbahnwagen. Die Entwendung von Fensterzugriemen aus Eisenbahnwagen hat, wie das „Verkehrsministeriumsblatt“ schreibt, in letzter Zeit erheblich zugenommen. Das Personal wird angewiesen, diesem Mißstand seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und durch häufige Umschau in den Wagen solche Beschädigungen möglichst zu verhindern oder die Schuldigen ausfindig zu machen.

Schwerverlezt durch verbotswidrige Versendung von Explosionsstoffen. wurde neulich in einem Paketwagen ein Bediensteter, dem das Bein abgenommen wurde. Er ist jetzt seinen Verletzungen erlegen. Auch ein anderer Bediensteter wurde verletzt. Es versteht sich von selbst, daß der Absender nicht nur für den angerichteten Sachschaden aufkommen und die Verletzten entschädigen muß, er wird auch strafrechtlich zur Verantwortung gezogen und steht einer empfindlichen Bestrafung entgegen. Neuerdings wurden laut „V. Z.“ wieder zwei Fälle festgestellt, wo Handgranaten mittels der Post aus dem Felde nach Hause geschickt wurden. Die eine fiel aus dem Paket heraus, ohne Schaden anzurichten, die andere explodierte und bewirkte die Zerstörung einer ganzen Reihe von Paketen.

Aus der Kriegszeit.

Brachliegendes Geld.
Von Georg Paulsen.

Das Gold zur Reichsbank! Mit großem Recht und dem Nachdruck ist diese Forderung ausgesprochen, und hat wahrlich außerordentliche Erfolge erzielt, wenn auch wohl noch immer nicht die letzte Million von Zehn-Markbanknoten an die berufenen Stellen abgeführt worden ist. Aber das Gold hat nicht allein einen Appell an die Bevölkerung hervorgerufen; es ist jetzt die Ermahnung, zum Scheckverkehr, zur bargeldlosen Zahlung mittels Scheck oder Bankcheckes überzugehen. Es gibt nichts Billigeres und nichts Bequemer, und doch stehen dieser Zahlweise noch immer viele Personen fern, die ihr wohl beizukommen könnten. Darüber besteht Verwunderung, und doch liegt die Sache so einfach, daß man beinahe sagen kann, man steht den Wald vor Bäumen nicht.

Nehmen wir z. B. den Kreis unserer Gewerbetreibenden. Ein Scheckkonto ergibt ausnützen zu können, ist vor allem nötig, daß das Geld so regelmäßig eintrifft, daß es die Schwierigkeiten der Post- oder Bankwechseln zugeführt werden und dort bis zum normalen Verbrauch bleiben. Dieser regelmäßige Geldbezug ist aber keineswegs allen Geschäftleuten gesichert, im Gegenteil haben gerade die, die unermüdlichen Vorausgaben an Waren usw. am Wochenlohn zusammenzubringen. Diese Vorausgaben müssen in barem Gelde gemacht werden, die Gewerbetreibenden und Arbeiter werden sich nicht ohne weiteres mit Scheck befriedigen. Wenn nun aber ein Geschäftsmann gewissermaßen von der Hand in den Mund zu leben gezwungen ist, weil die Gelder nicht so regelmäßig eintrifft, dann kann er mit dem Scheckkonto nicht recht umgehen, weil er eben des baren Geldes für die Löhne z. B. es aber nicht aus der Hand geben kann. Die Debitoren in seinen Büchern stellen brachliegendes Geld dar, vorzüglich für den bargeldlosen Verkehr verwendet

werden könnte, aber nicht verwendet werden kann, weil es nicht gezahlt wird. So kann der Gewerbetreibende mit dem Scheckverkehr nur dann etwas anfangen, wenn er überhaupt flüssiges Geld hat.

Er muß seine Schuldner zur prompten Zahlung anhalten, wird dazu gesagt. Ja, wenn das nur so leicht ginge. Die Kunden sind leicht verloren, aber schwer gewonnen, das ist eine alte Wahrheit. Die Zahl derjenigen Betriebe, denen das Publikum kommen und wo es bar zahlen muß, ist verhältnismäßig nur klein, deren Prozentsatz ist nicht maßgebend. Mit Zwang oder mit Gewalt ist in der Regel kein glatter Geldverkehr zu erzwingen, da muß eine moralische Einwirkung aus allen Kreisen Platz greifen. Beim Kriegsbeginn ist so oft energisch gesagt worden, es muß bar bezahlt werden, und doch gibt es heute noch Millionen brachliegendes, unbezahltes Geld, das praktisch verwendet werden könnte, aber nicht da ist, weil es nur auf dem Papier steht.

Der Mangel an pünktlicher Zahlung beeinträchtigt nicht bloß den Scheckverkehr, er hinterzieht auch den Kreditsverkehr. Mancher Mittelskandemann würde gern ein paar Tausend Mark Kreditscheine zeichnen, in seinen Büchern stehen die Posten, aber das Geld kommt nicht. Es sind ja wohl keine böswilligen Schuldner, denn Gewerbetreibende, die so sehr zu rechnen haben, wie die Zeitungen, gibt es doch nicht viele, aber es sind schlafgähige Bezahler. Hier sollte der Ruf ebenso laut erschallen, wie bei dem Gold zur Reichsbank. Eine genaue Statistik würde Aufschluß geben, wieviel Geld brachliegt und höheren Zwecken dienlich gemacht werden könnte.

Kriegsdichtung.

Das Kriegskind.

Wenn mein Kind den ersten Atemzug tut,
Machet das Fenster weit auf gegen die Sonne,
Daß ihm im Blute die Sehnsucht brenne

Nach ihr, wie nach der verlorenen Heimat
Der Menschen.

Jegendwo im blutigen Ringen stirbt
In dieser Stunde ein Mann.
Ueber die Felder klandern — oder ist es in Polen? —
Wandert keine Seele im Wind.
Wenn mein Kind den ersten Atemzug tut,
Machet das Fenster weit auf gegen den Wind,
Daß es die Seele des Bruders trinke,
Der für sein Leben das eigene gab,
Jegendwo. —

Denn es müssen die Kinder unserer Tage
Hören, was draußen verlorengegangen.
Jeder leibessüchtigen Seele
Hal das Schicksal in einem Kind
Eine neue Heimat gebaut.
Wenn mein Kind den ersten Atemzug tut,
Machet das Fenster weit auf gegen die Seele,
Um derentwillen der Herr es mir gab.

Elisabeth Meinhardt.

(Aus dem Septemberheft von „Westermanns Monatsheften.“)

Was sie von ihm sagten. Als Hindenburg gen
Westen fuhr, — Erklang es früh und spät — Aus jedem
Bürgermunde laut: — „Glück auf, Du Mann der Tat!“
— Und als er zu den Truppen kam, — Auch es in jeder
Nacht: — „Ein Hurra unserm Feldmarschall, — Dem großen
Kamerad!“ — Zum Fußkamm an der Ede hand — Ein
Frauenhauf parat: — „Wie schmutz steht aus der Feld-
marschall, — Welch' stäitlicher Soldat!“ — Da hat der
Hindenburg gelacht: — „Das war' auch wirklich schab!“ —
Ein Marschall war doch Deutnant mal, — bleib stramm
und ferngegrad!“
Georg Paulsen.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

**Frau
Georg Weimerskirch Wwe.**
geb. **Welter**

gestern abend um 10¹/₄ Uhr, infolge Altersschwäche, gestärkt mit den Heilmitteln der römisch-kathol. Kirche, im 79. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen, tiefbetrauert von ihren Angehörigen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Höhr, den 16. September 1916.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. d. Mts. nachmittags 1¹/₄ Uhr, das 1. Exequien-Amt Dienstag, 19. d. Mts. morgens 8 Uhr statt.

Zeichnungen

auf die

5. Kriegsanleihe

nimmt kostenlos entgegen

Credit- u. Vorstuf-Verein zu Höhr
e. G. m. u. H.

Hecker und Wiesen

gegen sofortige volle Baarzahlung zu kaufen gesucht.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Königliche Keramische Fachschule

1) **Vollunterricht**, sowie Spezialstudien in den chemischen, sowie kunstgewerblichen Fächern. Beginn und Anmeldung: **20. September 1916 vormittags.**

2) **Montagsunterricht** für Lehrlinge aller Berufe, 6 stündig. Teilnehmer sind befreit von der Pflichtfortbildungsschule. Beginn und Anmeldung: **25. September 1916, 1¹/₂ Uhr.** — Für Lehrlinge aus der Tonindustrie und verwandten Berufen: schulgeldfrei.

Nähere Auskunft erteilt der Direktor

Prof. Dr. Berdel.

Kaufe jedes Quantum

Zwetschen

zu Höchstpreisen. Diejenigen, die welche haben, wollen es in den nächsten Tagen an-
geben bei

Jos. Lohner, Höhr.

Eine Landwirtschaft

mit 30 Morgen Land, in der Nähe von Höhr, zu verpachten.

Näheres unter Chiffre Nr. 1 an die Expedition d. Bl.

Am 15. September 1916 tritt eine neue

Bekanntmachung

betreffend: **„Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen durch Beschlagnahme, Meldepflicht und Preisüberwachung“**

in Kraft.

Der genaue Wortlaut dieser Bekanntmachung, auf die an dieser Stelle hingewiesen wird, ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und bei den Polizeibehörden einzusehen.

**Kommandantur der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein.**

Nr. Ia 1 — Nr. 14089.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein
Nbr. II TqB. Nr. 14208.

Coblenz, den 6. 9. 1916.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich:

Der Absatz 3 (P a s s e) der Verordnung der Kommandantur betr. Angehörige feindlicher Staaten vom 17. 1. 16 II Nr. 790 erhält folgende Fassung:

„Inwieweit der Passpflicht gelten lediglich die Bestimmungen der Verordnung betr. anderweitige Regelung der Passpflicht vom 21. Juni 1916 (R. G. Bl. 1916 Nr. 143 S. 599) und die Ausführungsvorschriften vom 24. 6. 1916 (R. G. Bl. S. 601 ff.).“

**Der Kommandant der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein**

J. A. d. R.

gez.: **Heckert,**
Generalmajor.

Private Handelsschule

Bernd Bohne, Neuwied

Bahnhofstraße 71

fernsprecher 432

gegründet 1905

Gründliche, gewissenhafte Ausbildung

für Damen und Herren

in Buchführung, Korrespondenz,

Rechnen, Wechselkursen usw.

Schönheitszeichnen, Stenographie

und Maschinenzeichnen.

Vormittags-, Nachmittags- und Abend-Kurse.

Beginn jederzeit.

Prospekt frei.

1000 Anerkennungen.

Dr. Zimmermann'sche

Handelsschule

Coblenz

Hohenzollernstrasse 148

und Löhrrstrasse 133.

**Jahres- u. Halb-
jahrsklassen**
für beide Geschlechter.

Schulanfang:

5. Oktober.

Näheres durch Prospekt.

**Mehrere neu herge-
richtete Wohnungen**

mit reichl. Zubehör, (Keller, Speicher, Hofraum, Waschküche, Bleichplatz, Trockenraum, Garten) an saubere, pünktlich zahlende Mieter sofort zu vermieten. Näheres bei J. R. Lohschert, Emser-Strasse.

Verkaufsstelle

unser

**Cognac Rum
u. Arrac**

im Preise von M. 1.80 bis 5.—
und höher per Flasche

befindet sich

Apotheke Grenzhausen

Carl Kallmann & Co., Import-
haus

Belegroßhandlung Mainz.

Wohnung

mit 3 Zimmern, event. mit
Manfard, zu vermieten bei

Alex. Gerharz Ww.

Friedrichstraße.

Eine

schöne Wohnung

3 Zimmer, Küche und Man-
fard zu vermieten.
Wo sagt die Expedition d. Bl.

Produktiv- u. Konsumgenossenschaft

Höhr und Umgegend

e. G. m. b. H.

Nach Beschluß der Generalversammlung vom 14. März kommen in diesem Jahre 1000 Mark an Kriegsteilnehmer der Genossenschaft zur Verteilung.

Näheres ist im Konsum durch Anschlag bekannt gegeben.
Die Verteilung findet statt:

**Sonntag, den 17. September, früh von
9 Uhr ab im „Kaiser Friedrich“.**

Die Verwaltung.

Mein Geschäft

besindet sich seit dem 12. ds. Mts.

Bahnhofstraße 15.

Emil Velde.

Emaillierte

Einhängekessel

zum Einmauern und für eiserne Rumpfe
passend, sind in allen Größen vorrätig bei

L. Schwepenhäuser

Inh.: **Gebr. Schmah**

Coblenz

Altengraben 17. Fernspr. 252.

An die Vormünder, Pfleger und Inhaber der
elterlichen Gewalt sowie an die gesamte
Amtsangehörigen.

Von unserem Vaterland ist jetzt die fünfte Kriegsanleihe zur Zeichnung aufgelegt worden. Ein voller Erfolg dieser Anleihe ist für die siegreiche Durchführung des aufgeworfenen Krieges von größter Bedeutung. Die Aufsicht des Vormundschaftsgerichts Höhr-Grenzhausen weist darauf hin, daß es auch für Sie eine dringende vaterländische Pflicht ist, die greifbaren Wandel- und Spargebühren, soweit Sie demnach nicht für die Wandel pp. benötigt werden, durchweg zur Zeichnung für die Kriegsanleihe zu verwenden. Die Sparkassen sind bereit, die Sparanlagen zur Kriegsanleihe freizugeben, also auf die Einhaltung der Kündigungsfrist zu verzichten. Die Anleihe ist mündlich und bietet eine vorteilhafte Kapitalanlage durch die Verzinsung. Den Vormündern pp. wird angeheimgesandt, allen Wochentagen außer dem 20., 21., 25. und 28. September von 9 bis 5 Uhr und an den Sonntagen von 10 bis 12 Uhr bei dem Vormundschaftsrichter vorzusprechen, wegen der Zeichnung von eventuellen Geldern zur Kriegsanleihe Rücksprache zu nehmen. Die Zeichnung erfolgt sofort an Gerichtsstelle.

Auch den übrigen Amtsinsassen ist hiermit Gelegenheit geboten, über die Auswahl der verschiedenen Zeichnungsmöglichkeiten kostenlosen Rat einzuholen und die Zeichnung zu erlebigen.

Sparkassensbücher sind in jedem Fall vorzuzeigen.

Grenzhausen, 13. September 1916.

Königl. Amtsgericht Höhr-Grenzhausen

Neue Siege in Rumänien.

Sofia, 16. Sept. TU Die rumänische Armee in der Dobrudscha hat sich kühnartig auf die Linie Gernedob-Midzibie-Konstanz zurückgezogen. Diese Linie ist für die Rumänen von entscheidender Bedeutung. Von den weiteren Kämpfen wird das Schicksal der ganzen, in der Dobrudscha kämpfenden Armee abhängen.

Berlin, 16. Sept. TU. Der Kaiser sandte am 15. September nachfolgendes Telegramm an die Kaiserin: Generalfeldmarschall Wadenski meldet soeben, daß bulgarische, türkische und deutsche Truppen in der Dobrudscha einen entscheidenden Sieg über rumänische und russische Truppen davongetragen haben.

Wilhelm.